

Markt

Wenn ich den Stress hier schon am Land habe, was für einen Stress haben wir bei einem Grundstück im Wohngebiet?

Landesstatthalter Karlheinz Rüdisser.



45.000

Quadratmeter landwirtschaftliche Flächen aus der Landesgrünzone sollen auf Ansuchen der Gemeinde Weiler in Betriebsfläche umgewandelt werden, um den angestrebten Bau der neuen Produktionsanlage der Bäckerei Ölz zu ermöglichen. Im Gegenzug werden 91.000 Quadratmeter im Gemeindegebiet als Kompensationsflächen angeboten, welche sich zum größeren Teil in Hanglagen, aber auch in der Talsohle (1,53 Hektar) befinden.

Welt-Börsen

Schlusskurse

Wien, ATX	2737,5	+1,2 %
Frankfurt, DAX	11.642,9	+0,9 %
Paris, CAC 40+	4826,2	+1,3 %
London 100+	7229,5	+0,6 %
Tokio, Nikkei	18.907,7	-0,5 %
Mailand, FTSE MIB	18.947,4	+0,9 %
Zürich, SMI	8437,5	+0,7 %
NY, Dow Jones	20.172,4	+0,6 %

VN-STAMMTISCH. Weiler: Produktion oder Grünzone?



Dass die angestrebte Umwidmung der Landesgrünzone für den Neubau einer Ölz-Produktionsstätte bei der Bevölkerung unter den Nägeln brennt, bewies die voll besetzte Turnhalle beim VN-Stammtisch in Weiler.

„Stoßen jetzt an eine Grenze“

Engagierte Diskussion über Ölz-Ansiedlung und Aufweichung der Landesgrünzone.

WEILER. In einem waren sich die Diskutanten am Podium und die über 300 Besucher des VN-Stammtisches zum Thema „Weiler: Produktion oder Grünzone?“ einig. Nämlich dass der Familienbetrieb Meisterbäcker Ölz in Vorarlberg bleiben soll. Aber in der Frage um den geplanten Produktionsstandort in der Landesgrünzone gingen die Meinungen weit auseinander. Das bewies die sehr sachlich und fair geführte Diskussion eindrücklich. Auf der einen Seite stehen die Gemeinde Weiler, bei der Diskussion durch Vizebürgermeister Peter Stöger vertreten, der für Wirtschaft und Raumplanung zuständige Landesstatthalter Karlheinz Rüdisser und Bernhard Ölz, Geschäftsführer von Ölz Meisterbäcker, als Bauwilliger. Ihnen gegenüber standen Vertreter der Landwirtschaft, angeführt von Landwirtschaftskammerpräsident Josef Moosbrugger, Günter Bernhart von

der Initiative „Lebensraum Weiler“, die beiden diskutieren am Podium mit, und mehrere Proponenten aus dem Publikum. Denn mit Wortmeldungen wandten sich etwa Landesvolksanwalt Florian Bachmayr-Heyda, die Klubobmänner, Adi Gross (Grüne) und Daniel Allgäuer (FPÖ) sowie Hildegard Breiner vom Naturschutzrat gegen den „Dambruch“ denn eine Herausnahme einer Fläche aus der Landesgrünzone für eine Neuansiedlung ih-

rer Meinung nach bedeuten würde. Dem stimmte sich vor allem Landesstatthalter Rüdisser entgegen, der zwar betonte, dass die Grünzone wichtig und zu erhalten sei, sich aber dagegen wandte, eine Absiedelung eines Familienunternehmens aus Vorarlberg zuzulassen. „Wir stoßen jetzt zunehmend an eine Grenze“, erklärte er, dass der Raum für Betriebe in Vorarlberg knapp werde. Und betonte, dass bereits 1977, als die Landesgrünzone

beschlossen wurde, vorgesehen war, dass man hier Platz für zukünftige wirtschaftliche Entwicklungen zulassen müsse. Die Gemeinde Weiler, bei der die Raumplanungskompetenz liege, habe den Antrag gestellt und jetzt einen Anspruch auf ein Verfahren. Das Land werde aber penibel prüfen, wie genau alternative Standorte von der Firma Ölz geprüft und gesucht worden seien. Zudem werde es eine Regelung geben, dass das Grundstück an die Gemeinde zurückfalle, falls Ölz doch nicht bauen würde. Für Bernhard Ölz kein Problem: „Unsere Passion liegt in der Herstellung von Backwaren. Wir sind weder Immobilienhändler noch Großgrundstückbesitzer.“ In den vergangenen fünf Jahren seien zahlreiche Grundstücke überprüft worden, aber man habe nichts passendes gefunden. Hohenems war für Ölz immer der Wunschstandort, aber dort könne man nicht bauen.

Optimierungsbedarf

Einig waren sich die Diskutanten darin, dass an den

Raumplanungsregelungen in Vorarlberg gearbeitet werden muss. So bedauert Rüdisser, dass es keine Bedarfsfrage bei Grundstücksverkäufen gebe. Aber es sei geltendes Recht und daran habe man sich zu halten. Landwirtschaftskammerpräsident Moosbrugger verwies darauf, dass immer mehr Flächen im Kampf um Betriebsansiedlungen verloren gingen. Sein Vorschlag: Die Kommunalsteuereinnahmen sollten in Zukunft nicht mehr an der Zahl der Arbeitsplätze bemessen werden, sondern dorthin fließen, wo die Menschen leben, da dort die Kosten für die Kommunen anfallen würden. Damit, so seine Hoffnung, könnte mehr Ackerfläche für die Bauern erhalten bleiben.

Ölz gab zum Abschluss ein Bekenntnis zum Standort ab: „Wir wollen in Vorarlberg bleiben.“ Er verstehe die Sorgen der Bevölkerung und wünsche sich eine Diskussion auf sachlicher Ebene.

⚡ Von Stammtisch berichten: Gernot Schweigkofler, Sara Sonnberger, Katharina Leitner (Texte); Dietmar Stiplovsek (Fotos)

Stimmen

„Es muss eine Volksabstimmung geben. Die Politik sollte die Entscheidung dieses Projekts nicht alleine fällen.“

Armin Amann

„Wir müssen jetzt mehr denn je für die nächste Generation mitdenken. Es braucht ein Gesamtkonzept aller Landeszonen.“

Hildegard Breiner

„Auf der geplanten Fläche könnten zehn kleinere Betriebe angesiedelt werden. Wenn die nicht bauen dürfen, sollte das für alle gelten.“

Reinhard Grass

„Die Gemeinderatsabstimmung ist demokratisch und fast einstimmig abgelaufen.“

Alfred Lins

„Mit der Suche von Alternativstandorten ist man salopp unterwegs gewesen. Es braucht eine vertiefte Überprüfung dafür.“

Daniel Allgäuer

„Wir wollen ein Unternehmen sein, das die Wurzeln in Vorarlberg hält.“

Bernhard Ölz

„Wirtschaftswachstum heißt nicht automatisch Bodenverbrauch. Das sollte auch in Vorarlberg gelten.“

Manuel Kirisits

„Man sollte zuerst versuchen, andere Flächen zu mobilisieren, bevor Grünflächen angeknabbert werden.“

Adi Gross



Mädlerer Bürgermeister und Mitglied des Naturschutzrats Rainer Siegele forderte, dass unverbauten Flächen verfügbar gemacht werden sollen.

Umfrage. Was ist Ihre Meinung zum Bauprojekt in Weilers Landesgrünzone?



Ich finde, die Umsetzung dieses Projektes ist ohne Weitblick. Vor allem hat niemand die Bevölkerung miteinbezogen. Ich habe selbst über dieses Thema recherchieren müssen.

Elisabeth Zimmermann, Weiler



Ich bin gegen das Projekt. Im Land gibt es zu wenige Grünflächen. Warum auch noch diese verbauen? Außerdem hat man die Bürger mit dieser Entscheidung vor den Kopf gestoßen.

Thomas Schutti, Weiler



Vom momentanen Standpunkt aus bin ich dagegen. Es gibt zu viele offene Fragen. Der Boden wird für ein Bauprojekt verschwendet, welches lediglich Massenproduktion fördert.

Elma Loacker, Weiler



Es ist ein wahnsinniges Projekt, das nicht in unsere Gemeinde passt. Ich wohne 300 Meter vom geplanten Gebäude entfernt. Die Wohnqualität wird durch den Bau stark vermindert.

Simon Getzner, Weiler



Mir geht es insbesondere um die Grünzonen, die verbaut werden sollen. Vorarlberg hat nur begrenzte Boden- und Agrarflächen, die unbedingt erhalten bleiben müssen.

Walter Heinzle, Götzis